



STIFTUNG ST. MARTIN

«Wasser ist Leben»

Jahresschrift 2013

Inhalt

Vorwort	3
Ereignisse in und um Otélé im Jahr 2013	4
Die Mitarbeitenden machen uns Freude	10
Comment ça va?	12
Unser erstes Jahr in Afrika	16
«In Kamerun lebe ich in zwei völlig verschiedenen Welten»	23
Dank und Spenderliste	26

Titelbild

Das Titelbild ist am 11. Juli 2013 im Dorf Kondo Meyos bei der Einweihung des Brunnens Nr. 1424 entstanden. Das Dorf befindet sich 70 Kilometer von Otélé, dem Sitz des Trinkwasserprojekts «Wasser ist Leben», entfernt.

Der neue Brunnen löste bei den rund 250 Dorfbewohnern unbändige Freude aus. Erstmals verfügen sie nun über klares, sauberes Wasser. Endlich ist Schluss mit den langen Märschen zu weit entlegenen Wasserstellen, deren schmutziges Wasser besonders bei Kindern und älteren Personen teilweise gravierende gesundheitliche Probleme verursacht hat, die im schlimmsten Fall zum Tod führten.

Der neue Brunnen wurde sofort in Beschlag genommen und löste eine wahre Euphorie aus. Die Menschen lachten, tanzten, sangen und feierten. Wenn Sie «Wasser ist Leben» unterstützen, schenken Sie nicht nur Trinkwasser, sondern auch Hoffnung und pure Lebensfreude!

Ausgabe Nr. 19, Baar, März 2014

Die Stiftung St. Martin ist ein gemeinnütziges Hilfswerk unter Aufsicht des Eidgenössischen Departementes des Innern. Spenden an die Stiftung St. Martin können in den meisten Kantonen von der Steuer in Abzug gebracht werden.

Stiftung St. Martin stellt Weichen für die nächsten Jahre



Alfred und Michael Müller

Liebe Freunde der Stiftung St. Martin
und des Trinkwasserprojekts «Wasser ist Leben»

2013 stand für die Stiftung St. Martin und «Wasser ist Leben» im Zeichen des Projektleiterwechsels. Im März reisten Rolando Palladino und Karin Suter sowie Peter und Karina Rey mit Tochter Pamina nach Otélé, wo sie von Heidy und Louis Stadelmann-Graf in ihre Arbeiten eingeführt wurden. Diese Wochen wie auch der definitive Abschied von Heidy und Louis im Mai waren bei aller Professionalität auch eine bewegende Zeit. Die neuen Projektleiter wurden mit unzähligen neuen Eindrücken konfrontiert, während Heidy und Louis Stadelmann-Graf Abschied von Otélé und dem Hilfswerk nehmen mussten, ihrem Lebens- und Arbeitsmittelpunkt während 24 Jahren.

Alfred und Annaliese Müller reisten zur Verabschiedung von Heidy und Louis Stadelmann-Graf nach Kamerun und begleiteten ihre beiden treuen Mitarbeitenden zurück in die Schweiz. Nach ihrer Abreise mussten die neuen Projektleiter die Feuerprobe bestehen. Eine strenge Zeit lag vor ihnen, in der sie sich einrichten, die neue Arbeit und das Team kennenlernen und das Tagesgeschäft so gut wie möglich bewältigen mussten. Michael Müller besuchte das Projekt im Frühling und Herbst, um den Puls zu fühlen, die neuen Mitarbeitenden zu unterstützen und wichtige Ziele zu besprechen.

Die Stiftung St. Martin ist froh, dass die neue Projektleitung ihre Arbeit erfolgreich aufgenommen hat. Sie fühlt sich in ihrer Entscheidung, die Leitung um zwei Personen zu verstärken, bestätigt. Die Kapazitäten entsprechen nun wieder der Projektgrösse. Das Leitungsteam kann wichtige Aufgaben wie etwa der verstärkte Einbezug der Brunnenkomitees in den Dörfern, die Kommunikation mit den Behörden, den Brunnenunterhalt und die -dokumentation besser wahrnehmen.

Sie, liebe Freunde von «Wasser ist Leben», machen das Engagement in Kamerun erst möglich. Für Ihre Unterstützung danken wir Ihnen von Herzen.

Alfred Müller
Gründer und Präsident des Stiftungsrates
der Stiftung St. Martin

Michael Müller
Vizepräsident des Stiftungsrates
der Stiftung St. Martin

Ereignisse in und um Otélé im Jahr 2013

Peter Rey, Projektleitung Otélé

Wow! Gefühlt sind wir eben erst angekommen und schon schreiben wir den ersten Jahresrückblick. So viel ist passiert, was sollen wir auswählen? Zunächst die wichtigsten Brunnen-Fakten: 2013 wurden 37 Brunnen neu gebaut und 3 versiegte wieder instand gestellt. 350 bestehende Brunnen wurden überprüft und 223 Reparaturen an Brunnen durchgeführt.

Die Ankunft des neuen Leiterteams im März 2013 war ein weiterer Meilenstein in der Geschichte des Hilfswerks. Meine Frau Karina und ich reisten mit unserer Tochter Pamina nach Kamerun. Wir durften gemeinsam mit Rolando Palladino und Karin Suter den von der Stiftung St. Martin behutsam eingeleiteten Generationenwechsel einläuten. In der gemeinsam mit dem bisherigen Leiterehepaar Heidy und Louis Stadelmann-Graf verbrachten Einarbeitungszeit besuchte uns Michael Müller, Stiftungsrat der Stiftung St. Martin, um den Puls zu fühlen und uns «Neue» noch besser kennenzulernen. Da wir im Alltag über eine grosse Distanz kommunizieren und als Team funktionieren müssen, war dieser Besuch für uns sehr wertvoll.

Mitte Mai verabschiedeten sich Heidy und Louis Stadelmann-Graf nach über 24 Jahren definitiv von Otélé. Die beiden haben das Trinkwasserprojekt massgeblich geprägt. Entsprechend war der Abschied für Heidy und Louis wie auch für alle langjährigen Mitarbeiter kein einfacher Moment. Zur offiziellen Abschiedsfeier reiste das Stifterpaar Alfred und Annaliese Müller aus der Schweiz an. Es war





3

1 Heidi und Louis Stadelmann verabschieden sich am 14. Mai 2013 von den Mitarbeitenden.

2 Alfred und Anna-Liese Müller weihen am 10. Mai 2013 den Brunnen Nr. 1413 in Yene Yena ein.

3 Heidi und Louis Stadelmann freuen sich über das Abschiedsgeschenk der Mitarbeitenden.

ein würdiger Anlass mit rührenden Szenen und eindrucklichen Reden. Neben der gesamten Belegschaft, unzähligen Freunden und Partnern liessen es sich auch etliche kamerunische Autoritäten nicht nehmen, Heidi und Louis Stadelmann-Graf Lebewohl zu sagen. Das neue Team in Otélé grüsst die Stadelmanns auf diesem Wege und hofft, dass sie gut im verdienten (Un-)Ruhestand angekommen sind.

Nach der Abreise von Heidi und Louis Stadelmann-Graf musste die neue Projektleitung zunächst neue, verlässliche Strukturen aufbauen. Da die Aufgaben neu auf vier Personen verteilt wurden, mussten viele Arbeitsabläufe reorganisiert werden. Die Stiftung St. Martin und die Alfred Müller AG unterstützten uns tatkräftig.

Schlag auf Schlag ging es weiter: Zunächst nahmen wir die Renovation des Hauses, das Rolando Palladino und Karin Suter bewohnen, in Angriff. Viel Arbeit bereitete vor allem die «Entschlackung» des Archivs im Estrich. Karin Suter, verantwortlich für Datenarchivierung, Wasserqualität und Brunnendokumentation, hat sich tage- und nächtelang durch Unterlagen und volle Schränke gekämpft. Seit der Lancierung des Trinkwasserprojekts 1989 sind unzählige Daten und Unterlagen zusammengekommen. Da es anfänglich keine Computer gab, musste für eine präzise Kontrolle der Abläufe alles aufgeschrieben und archiviert werden. Der Lohn unserer anstrengenden Arbeit ist ein neues, schlankes Archiv im Bürogebäude.



Wir Leiterinnen und Leiter mussten uns in der Anfangsphase gegenseitig kennenlernen und Kontakte zu Behörden, Autoritäten und Lieferanten knüpfen. Und ganz nebenbei – so kam es uns manchmal vor – hatten wir ein Team von zirka 60 Angestellten zu führen. An den Produktionsabläufen in der Fabrik und auf den Baustellen wurde eifrig gefeilt, die neuen Mitarbeiterunterkünfte und die Kantine wurden fertiggestellt, die Personaladministration renoviert und Mitarbeiterschulungen durchgeführt. Besonders hervorzuheben ist der Einsatz von Rolando Palladino im Bereich Sicherheit. Er hat mit viel Fingerspitzengefühl, Fachwissen und mit seiner reichen Erfahrung einfach verständliche Mitarbeiterschulungen vorbereitet und erfolgreich durchgeführt. Die Mitarbeiter reagierten grösstenteils sehr dankbar und wissbegierig.

1 Alfred und Annaliese Müller mit langjährigen Mitarbeitenden des Trinkwasserprojekts. Von links: David Kambi, Roger Arouna, Madeleine Mbam, Alfred Müller, Annaliese Müller, Théodore Biboum, Michel Likwai, Paul Kinyock. Die Angestellten erhielten nach französischer Tradition Medaillen für ihre langjährige Mitarbeit: eine Bronzemedaille nach 10 Jahren, eine Silbermedaille nach 15 Jahren, eine Goldmedaille nach 20 Jahren und «la merite camerounaise» nach 25 Jahren.

2 Das Abschiedsbuffet für Heidy und Louis Stadelmann ist angeordnet.

3 Von links: Pamina und Karina Rey, Karin Suter und Beatrice Schütz Spöring vertreiben sich die Zeit bis zur Ankunft der Gäste.

4 Die Mitarbeitenden geniessen die erste Mahlzeit aus der neuen Kantineküche, die am 28. Oktober 2013 eingeweiht werden konnte.

5 In der neuen Küche wird das Essen in grossen Töpfen auf offenem Feuer zubereitet.





Karina Rey steht der neu ins Leben gerufenen Abteilung IEC (Information Education Communication) vor, welche die frühere Animation ersetzt. Das IEC-Team wird verstärkt und besser geschult, damit es die Zielvorgaben von Michael Müller erreichen kann: Sämtliche bestehenden Brunnen alle 24 Monate einmal überprüfen, Brunnenkomitees verstärkt einbinden und zu mehr Selbstverantwortung erziehen. Karina Rey hat zu diesem Zweck ein Bonusprogramm entwickelt, das erste positive Wirkung zeigt: Wer seinen Brunnen nachweislich gut pflegt, kommt in den Genuss vergünstigter Reparaturen.

1 Die neue Projektleitung an der Tafel mit lokalen Behördenvertretern.

2 Sorgfältig seilen Mitarbeitende ein 400 Kilogramm schweres Betonelement in den Brunnenschacht hinab.

3 Harald Fischer (links), Pfarrer der kath. Pfarrgemeinde St. Familia in Kassel, und Sébastien Mani (Bildmitte), Pfarrer aus Zouatoubsi, weihen gemeinsam den Brunnen 1426 ein. Gespendet wurde er zu einem grossen Teil von dem deutschen Verein «Miteinander für Afrika» in Kassel.

4 Gäste aus nah und fern nehmen an der festlich geschmückten Tafel Platz.

5 Die neue Projektleitung inmitten ihres Teams. Von links: Rolando Palladino, Karin Suter, Michael Müller, Beatrice Schütz Spöring, Karina Rey, Peter Rey.

Am 27. Oktober besuchte uns Michael Müller erneut, diesmal in Begleitung von Trix Schütz, der administrativen Leiterin der Stiftung St. Martin. Wenn man den beiden glauben darf – und das tun wir gerne –, haben wir Neuen uns bis jetzt ganz gut geschlagen. Die gemeinsam verbrachten Tage vergingen wie im Flug. Mehrere Anlässe standen auf dem Programm, wie die offizielle Vorstellung der neuen Projektleitung bei den lokalen Behörden, die festliche Einweihung der neuen Kantine und des Brunnens 1428 in Bakoukoué. Es gäbe noch viel zu erzählen über die liebenswürdigen Menschen in Kamerun, die doch so anders sind als wir Europäer. Wir sehen es als Privileg, dass wir den Menschen hier so direkt, nachhaltig und sicher helfen können!

Wir danken allen herzlich, die sich für «Wasser ist Leben» einsetzen. Unser besonderer Dank gilt allen Spenderinnen und Spendern sowie der Familie Müller und der Alfred Müller AG.

Karin Suter und Rolando Palladino

Unsere ersten Wochen in Orélé waren voller neuer Eindrücke. Michael Müller und Trix Schütz hatten uns mit vielen wichtigen Informationen sehr gut auf die neue Aufgabe vorbereitet, jedoch benötigten wir einiges an Energie, um diese vor Ort zu verarbeiten. Es half uns sehr, dass Louis und Heidy Stadelmann-Graf uns herzlich empfingen und uns genug Zeit liessen, Land und Leute kennenzulernen.

Eine willkommene Abwechslung und gute Gelegenheit, Näheres über das Projekt und über die lokale Bevölkerung zu erfahren, bot sich Rolli bei den täglichen Abendspaziergängen mit Heidy und den Hunden Dijno und Hercule.

1 Gespannt wartet die Bevölkerung in Lipombe, bis der Brunnen fertig montiert ist.

2 Karin Suter und Rolando Palladino freuen sich mit den Menschen von Akak I über den neuen Dorfbrunnen.

3 Der Bau des Brunnens 1417 ist abgeschlossen. Ein Verantwortlicher des Dorfes bestätigt dem Trinkwasserprojekt den Empfang.

4 Die Hunde Dijno und Hercule.

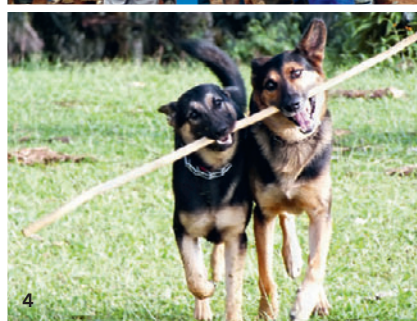
Schnell wurde Rolli klar, dass Louis die Mitarbeiter gut geschult und beinahe zu schweizerischer Arbeitsmoral erzogen hatte. Dies machte die technische Übergabe einfach. Die Gebäude, die Ausrüstung und das Lager waren auf einem guten Niveau und die Fahrzeuge gut im Schuss.



Nach der Abreise von Heidy und Louis ging es ans Sortieren des Haushaltes. Die Gegenstände, die wir nicht mehr benötigten, wollten wir den Mitarbeitenden überlassen. Dies stellte uns aber vor eine heikle Aufgabe! Wir wollten keinen der Mitarbeitenden bevorzugen und keine Missgunst schüren. Gemeinsam kamen wir in der Leitung auf die Idee, vor den grossen Ferien eine Tombola zu veranstalten. Jeder war seines eigenen Glückes Schmied! An diesem Abend ging jeder zufrieden – mit einem kleineren oder grösseren Gewinn – in die Ferien.

Die Mitarbeitenden bereiten uns grosse Freude! Sie unterstützen uns tatkräftig in unserer Arbeit und erinnern uns an wichtige Dinge, die während der Einarbeitungszeit, in der Fülle der Informationen und Eindrücke, untergangen waren.

Wir haben unsere Entscheidung, für die Stiftung St. Martin nach Otélé, Kamerun, zu gehen, bis jetzt keinen Augenblick bereut! Dank der Stiftung St. Martin und der Alfred Müller AG konnten wir einen lange gehegten Wunsch, für ein Entwicklungshilfe-Projekt zu arbeiten und gleichzeitig eine fremde Kultur kennenzulernen, erfüllen. Das ist für uns ein grosses Glück.



Beatrice Schütz Spöring

Schwarze Nacht, Lachen, Wärme und französisches Stimmengemurmel. Michael Müller und ich werden am Flughafen von Rolando Palladino und Jean Kenmoe erwartet. Jean oder «Petit-Jean» wie er genannt werden will, heisst mich lächelnd willkommen mit der in Afrika üblichen Begrüssung: «Comment ça va, Madame Beatrice?» Oui, ça va très bien. Ich bin nach fünf Jahren Afrikaabstinenz angekommen. Es fühlt sich gut an.

Nabelschnur zur neuen Projektleitung

Eigentlich bin ich bei meiner Arbeit gedanklich immer in Kamerun. Peter Rey beschreibt es sehr schön: «Trix ist so etwas wie die Nabelschnur ins Mutterhaus nach Baar». Mein Büro in Baar ist auch etwas afrikanisch angehaucht und bei meinem Chef, Michael Müller, steht sogar eine Brunnenpumpe gestrichen im typischen Blau des Trinkwasserprojekts. Von Baar aus spannen wir die Nabelschnur symbolisch weiter zu den Spenderinnen und Spendern. Sie sind es ja, die es ermöglichen, dass das Trinkwasserprojekt in Kamerun seit 1989 Brunnen bauen kann.

1 Beatrice Schütz Spöring stellt ihren Gästen Rolando Palladino und Karin Suter vor.

2 Festbankett im Oktober 2013 in Otélé.

3 Die neue Projektleitung des Trinkwasserprojekts besucht mit Michael Müller und Beatrice Schütz Spöring das Dorf Elig-Onambani.



1



2

Nach sechs Jahren als administrative Leiterin bei der Stiftung St. Martin begann im 2013 mit der neuen Projektleitung auch für mich eine neue Ära. Das Schöne ist, dass ich von Anfang an dabei sein durfte. Von der Stellenausschreibung für die neue Projektleitung 2012 bis zum ersten Besuch mit Michael Müller im Oktober 2013 bei den «Neuen» in Otélé.

Regen ist ein gutes Omen

Gleich am ersten Tag nach unserer Ankunft findet ein Empfang für die Bevölkerung und Behörden statt. Es gilt, die neue Projektleitung offiziell vorzustellen. Das Buffet ist aufgebaut, Musik tönt aus den Lautsprechern, das Mikrofon ist angeschlossen und die ersten Gäste treffen ein. Bloss: Wo bleibt der Ranghöchste? Ohne ihn kann der Empfang nicht beginnen. Das ist so Sitte in Kamerun. Nervosität breitet sich aus. Auch der Himmel wird immer dunkler und Regen kündigt sich an. Das Problem wird gelöst, indem ein vom Präfekt eingesetzter Ersatzmann einspringt. Gerade als ich sage: «Mir fällt die Ehre zu, Ihnen die neue Projektleitung vorzustellen», öffnet der Himmel seine Schleusen und alle klatschen. Ganz verduzt halte ich inne, und mir wird von den Umstehenden erklärt, dass Regen ein gutes Omen sei. Regen bringe Fruchtbarkeit. Viel bleibt uns da nicht mehr zu sagen als ein «bembe ndien» und ein «longe tschä» (phonetisch ausgesprochen). Was so viel heisst wie «en Guete» in Bassa und Ewondo, den beiden Stammessprachen der Region.





Was macht Brunnen 1202?

Das Felsstück, das ich 2008 von meinem ersten Projektbesuch mit nach Hause genommen habe, ist zum Büro-Türstopper avanciert. Es ist mir ein grosses Anliegen, die Menschen in Elig-Onambani, wo ich diesen Stein in 22 Metern Tiefe aus dem Brunnenschacht geholt habe, zu besuchen. Ich möchte mit eigenen Augen sehen, in welchem Zustand sich der Brunnen 1202 befindet und wie es der Bevölkerung geht. Mein Besuch ist angekündigt worden, und so werde ich von den Dorfbewohnern herzlich empfangen. Alle reden auf mich ein, bis die Präsidentin des Brunnenkomitees dem Ganzen Einhalt gebietet. Sie übernimmt das Zepter und heisst uns alle willkommen. Ich erfahre dann, dass der kleine Junge, den ich damals beim Gruppenbild auf dem Schoss hatte, inzwischen die Schule besucht und es ihm gut gehe. In der Nähe des Brunnens wurde ein gedeckter Treffpunkt für die Dorfbewohner errichtet. Ein motiviertes Brunnenkomitee sorgt dafür, dass der Brunnen sauber bleibt. Alles ist gut im Schuss. Zum Abschied überreicht mir Madame Higue, die Brunnenkomitee-Präsidentin, ein schön eingepacktes Geschenk. Zum Vorschein kommt eine Uhr. Sie wird einen Ehrenplatz in meinem Büro erhalten und zusammen mit dem Felsstück immer an die freundlichen Menschen von Elig-Onambani erinnern.

1 Seit 2013 werden die neu gebauten Brunnen durch eine Mauer geschützt.

2 Kinder machen es sich auf der Brunnenmauer gemütlich.

3 Alle Mitglieder des Brunnenkomitees von Elig-Onambani erhalten als Dankeschön für ihre gute Arbeit ein Geschenk.

4 Madame Marie Joseph Higue überreicht Beatrice Schütz Spöring eine in Kamerun hergestellte Holzuhr als Andenken an ihren Besuch.

Brunnen mit Sitzplatz

Leider treffen wir nicht überall auf so gut unterhaltene Brunnen wie in Elig-Onambani. Seit 1989 wächst die Brunnenzahl, weshalb der Brunnenunterhalt an Bedeutung gewonnen hat. Anfänglich gegründete Brunnenkomitees, die für die Sauberhaltung und den Unterhalt der Brunnen verantwortlich sind, existieren nicht mehr. In den Dörfern finden Generationenwechsel statt. Wissen geht verloren. Mit regelmässigen Schulungen wollen wir mit dem neuen IEC-Team (Information, Education, Communication) aktiv vorsorgen, damit sich Reparaturen auf ein Minimum beschränken. Zusätzlich haben wir, trotz Mehrkosten, damit begonnen, rund um den Platz ein Mäuerchen zu bauen. Dadurch wird der Brunnen noch besser geschützt. Den Menschen dient das Mäuerchen zudem als Sitzgelegenheit! Der ursprünglichen Idee, den Brunnen als Lebensmittelpunkt zu nutzen, kommt wieder mehr Bedeutung zu. Denn ohne Wasser – kein Leben. Daran hat sich auch seit meinem letzten Besuch im 2008 nichts geändert. Vielen Dank, liebe Spenderinnen und Spender, dass Sie uns helfen, Brunnen zu bauen und zu erhalten.

Peter Rey

Die Nacht, in der wir in Yaoundé ankommen, ist heiss und schwül. In Kamerun gibt es kein Nachtflugverbot, und so landen Karina, ich und unsere 12-jährige Tochter Pamina am 15. März 2013 um 2.30 Uhr in Yaoundé. Unser Leben in Kamerun beginnt.

1 Sonnenuntergang über Otélé.

2 Das ganze Dorf von Fegmimbang ist auf den Beinen, als am 16. April 2013 der Brunnen Nr. 1411 eingeweiht wird.



In den letzten Monaten hat man ein ehemaliges Schwesternhaus in Otélé aufwendig renoviert, das ab sofort unser neues Zuhause sein wird. Es ist gross und für afrikanische Verhältnisse wirklich luxuriös ausgestattet. Heidy und Louis Stadelmann-Graf haben unser Zuhause mit Möbeln von Pater Urs soweit eingerichtet, dass wir darin leben können. In den nächsten Wochen und Monaten werden wir die Räume definitiv einrichten.

Leider hat man den Plafond im Haus nicht richtig abgedichtet, so dass uns nachts sämtliche Insekten besuchen, die Otélé so zu bieten hat, begleitet von Tausendfüsslern, Geckos und anderem für uns neuartigem Getier. Wir behelfen uns vorerst mit «kein Licht einschalten» in den Schlafzimmern und dichten den Plafond so schnell wie möglich ab. Karina bleibt ganz cool, als sie nachts wach wird, weil ihr ein etwa 10 cm langer Tausendfüssler aufs Gesicht fällt. Uff, Feuer- taufe bestanden!

Rolli und Karin, die wir in der Schweiz schon ein-, zweimal getroffen haben, sind bereits seit 2 Wochen hier. Wir freuen uns, zusammen mit ihnen die Leitung des Trinkwasserprojekts zu übernehmen. Grundsätzlich funktioniert die Zusammenarbeit schon sehr gut. Rolli hat einen fantastischen Humor und ein unglaublich ansteckendes Lachen.

3 Peter Rey mit Pamina an der 1.-Mai-Feier.

4 Karina Rey mit Tochter Pamina.



Heidy und Louis Stadelmann zeigen uns so viel wie in der kurzen Zeit möglich. Man spürt, dass ihnen das Loslassen nach all der Zeit nicht leichtfällt. Wird es uns auch einmal so ergehen? Das Trinkwasserprojekt hat auf jeden Fall schon unser Herz erobert, sonst wären wir ja nicht hier.

Los geht's! Pamina geht ab sofort in der Hauptstadt Yaoundé zur Schule. Der Schulweg dauert rund 1,5 Stunden pro Weg! Wir stehen um 5.30 Uhr auf, Pamina verlässt das Haus eine Stunde später, der Unterricht beginnt um 8 Uhr. Papa und Mama müssen sich daran gewöhnen, das Kind mit einem Chauffeur täglich über Buschpisten und halsbrecherische Strassen in die Schule zu schicken. Zu Beginn fahren wir oft mit, denn wir haben ein Haus einzurichten: Vom Kühlschrank über den Herd, die Matratze, die Lampen und Regale bis zum Geschirr und Besteck muss alles angeschafft werden. Viele Produkte sind Waren, die man in sogenannten A-Ländern nicht verkaufen kann, weil sie leichte Beschädigungen, Kratzer oder optische Produktionsfehler aufweisen. Kamerun ist ein Abnehmer

1 Schuhmacher bei der Arbeit. Aus alten Pneus werden neue Schuhe angefertigt.

2 Jacques und Abba freuen sich über die Preise, die sie an der Tombola gewonnen haben.



und Markt für B-Ware. Uns ist's egal, Hauptsache die Sachen funktionieren.

Schnell haben wir uns ins Tagesgeschäft eingearbeitet. Erste Gespräche mit leitenden Angestellten verlaufen positiv. Die Mitarbeiter zeigten sich verständnisvoll, als die Nerven anfangs manchmal etwas blank lagen. Heute begegnen sie uns offen und freundlich und scheinen mit der neuen Leitung zufrieden zu sein. Aber auch hier gilt wie überall auf der Welt: Vertrauen ist gut, Kontrolle ist besser. Grösstmögliche Transparenz gepaart mit klar definierten Verantwortungsbereichen sind meiner Meinung nach die wirksamsten Mittel gegen Missbräuche und Betrugsversuche. Daran arbeite ich mit meinem Team mit Hochdruck.

3 Kamerunische Musiker spielen das Balafon, einem dem Xylophon ähnlichen Instrument.

4 Eine ältere Frau tanzt zu den Rhythmen der Musik.

5 Ob da wohl noch etwas reinpasst?

Die Kameruner sind ein unglaublich offener, freundlicher und herzlicher Menschenschlag. Es wird trotz bitterer Armut gelacht und gescherzt. Das Leben ist bunt und zu kurz, um sich an Sorgen aufzureiben. Man lebt und geniesst hauptsächlich in der Gegenwart,



1 Peter Rey fühlt einer Schlange auf den Zahn!

2 Die neue Küche im Wohnhaus von Rolando Palladino und Karin Suter.

3 Rolando Palladino legt selbst Hand an.

4 Die beiden neuen Projektleiter mit einem Teil ihres Teams an der 1.-Mai-Feier 2013.

denn wer weiss schon, ob es eine Zukunft gibt. Leider pflegen viele auch einen Fahrstil, als ob sie keine Zukunft erleben wollten. Das mag auch daher kommen, dass die Fahrschule oft mit einem grosszügigen Trinkgeld an der richtigen Stelle übersprungen werden kann.

Tierwelt: Nebst Affen und allen Arten exotischer Vögel gibt es unter anderem Schlangen der Gattungen Kobra, Viper, Mamba und Boa. Sie begegnen einem hier ungefähr so oft auf der Strasse, wie man in der Schweiz ein Reh sieht. Grundsätzlich sind Schlangen scheu und suchen nicht die Nähe des Menschen. Das ist gut so, trotzdem freue ich mich jedes Mal, wenn ich eine aus sicherer Distanz zu Gesicht bekomme. Auf unserem Campus gibt es sie gottseidank nicht wirklich, ausser man bekommt sie als Zeichen gutnachbarschaftlicher Beziehungen frisch serviert!



Von links: Anne Ngo Bell, Peter Rey, Sylvie Ayoung Ambassa und Karina Rey. In der Mitte Rose Ngo Kinyock mit Baby «Paul», benannt nach seinem Grossvater Paul Kinyock, der seit 1989 für das Trinkwasserprojekt arbeitet.





1 Kinder warten im Schatten eines Baums auf die Brunnen-Einweihung.



2 Der «Samichlaus» besucht Otélé.

3 Karina Rey lauscht den Ausführungen einer Dorfbewohnerin in einer Kirche im Regenwald, die zusammenfasst, was sie sich von den Erklärungen des IEC-Teams gemerkt hat.



Dies ist nur ein kleiner Auszug aus bunten Erlebnissen, Erfahrungen und täglichen Herausforderungen, die das Leben als Leiter des Trinkwasserprojekts in Otélé zu bieten hat. Wir haben, trotz teilweise extremer Arbeitszeiten und vieler Unwägbarkeiten, unglaublich viel Freude an Land und Leuten und leben sehr gerne hier. Es gibt viele spannende Menschen, nicht nur Kameruner, sondern auch andere Expatriates wie Botschaftsangehörige, Diplomaten und Mitglieder von anderen internationalen Organisationen, zu denen wir einen regen Kontakt pflegen, soweit es die Zeit zulässt. Unsere Liebe zu «Wasser ist Leben» wächst täglich. Mit unserer Arbeit sind wir Mitten im Geschehen: Die Hilfe kommt direkt bei den Bedürftigen an, das ist fantastisch und das bekommt man auch überall zu spüren.

Pamina Rey

Die Schweiz und Kamerun – was für ein Unterschied! Es ist ganz anders hier. Man kann nicht mal eben mit dem Bus in 10 Minuten zur Bibliothek fahren. Die Fahrt zum Goethe Institut, wo es eine kleine Auswahl an deutschen Büchern gibt, dauert 1,5 bis 2 Stunden! Aber grundsätzlich ist es wirklich toll hier, interessant, spannend und schön.

Ich musste mich an zwei ganz verschiedene Welten gewöhnen. Am Morgen, am Abend und am Wochenende lebe ich umgeben von Lehmhäusern und Kindern, die stundenlang zu Fuss gehen, um die Schule besuchen zu können. Die zweite Welt ist das genaue Gegenteil: In meiner Schule laufe ich manchmal der Tochter von Staatspräsident Paul Biya über den Weg, was ich ziemlich komisch finde. Ich meine, wenn man die Leute draussen im Urwald sieht und dann plötzlich neben der Präsidententochter steht.

Pamina mit «ihrem»
Chauffeur Victor Basile
Zanga.



Schüler aus der ganzen Welt

Die Amerikanische Schule macht wirklich Spaß. Ich finde mich gut zurecht, Englisch ist kein Problem mehr. Am Anfang war es noch schwierig, weil ich wegen der Sprache nicht so leicht Freunde finden konnte. In der Klasse sind wir nur 12 Schüler, das ist cool, und die Lehrer, soweit dies bei Lehrern möglich ist, sind nett ;-). Alle Kinder kommen aus unterschiedlichen Ländern: Schweiz, Holland, Amerika, England, Afrika, Deutschland, Österreich, China, Korea, Indien, Portugal, Indonesien, Peru ...

1 Die Sport- bzw. Allzweckhalle der American School of Yaoundé wurde für eine Orchester- und Theateraufführung vor Weihnachten bereit gemacht.

2 Pamina vor dem Eingang der American School.

Ich habe eine Freundin aus Indonesien und eine aus England. Es ist wirklich toll, so viele Kulturen, Sprachen und Länder in einer Klasse/Schule zu haben. Leider kann ich nicht so oft Freunde treffen, weil mein Schulweg so lang ist. Dafür kommen mich ab und zu Freunde besuchen – und dann meistens für 2 bis 4 Tage! Oft sagen sie: «Oh! Wow! Ist das schön hier! Man hört die Vögel zwitschern, Hühner gackern ...»





3

3 Pamina auf dem Weg zur Schule mit Victor Basile Zanga. Im Vordergrund Hund Heidi aus dem Muotatal.



4

4 Pamina mit den Freundinnen Laura Helmkamp und Francesca Bokkestijn Grandez. Beide aus der 8. Klasse.

«Es ist schön, den Menschen zu helfen»

Ich finde es schön, dem Land zu helfen! Wenn die Leute aus den Dörfern sich über sauberes Wasser freuen, ist das ein gutes Gefühl. In meiner Klasse helfen wir den Menschen, indem wir Lehm-Öfen bauen, die bessere Zubereitungsmöglichkeiten erlauben. Ausserdem unterstützen wir Waisenhäuser und einen Affenpark. Meine Klassenlehrerin hat schon gesagt, dass wir das Trinkwasserprojekt besuchen könnten. Auch meine Französischlehrerin würde dies unterstützen, weil wir damit unser Französisch verbessern könnten ...:-)

In Kamerun finde ich zwei Dinge beeindruckend: Erstens kennt man hier über 250 verschiedene Sprachen, zum Beispiel Bassa, Evondo, Douala.... Und zweitens sind die Kameruner ein wirklich friedliches Volk. Alle Leute gehen ihres Weges, und es ist sehr schwierig, sich vorzustellen, dass hier irgendwann einmal Krieg sein könnte ... Die Frauen kochen, hüten Kinder oder verkaufen Früchte auf dem Markt und arbeiten auf dem Feld. Die Männer arbeiten in der Regel nicht so viel.

«Ich vermisse meine Schweizer Freunde und die Migros»

In zwei Tagen fliege ich in die Schweiz und kann es kaum erwarten! Es ist zwar schön hier, aber ich vermisse doch meine Freunde, den Schnee und die Freiheit, einfach shoppen zu gehen...:-) Vor allem aber wünsche ich mir schon seit drei Monaten, in eine Migros zu gehen!!! Migros = Käse, Cervelat, Ravioli, Ovomaltine, Müesli, Schoggi, Bündnerfleisch, Fleisch grundsätzlich und Wurst!!! Schön ist es in Kamerun, das muss man sagen, aber eine Migros kann man doch nicht hierher beamen. Auch wenn man es eine Zeitlang mit Avocados, Papayas, Melonen, Mangos etc. verstecken kann, vermisse ich sie doch. ☺



Stiftung St. Martin, Baar

Stiftungsrat

Alfred Müller, Baar (Präsident)
Michael Müller, Steinhausen (Vizepräsident)
Annaliese Müller-Stocker, Baar
David Keller, Murten
Heidy Stadelmann-Graf, Brunnen
Ehrenmitglied:
Pater Urs Egli OSB, Engelberg

Administration

Beatrice Schütz Spöring, Leitung
Anita Schürmann

Kontaktadresse Schweiz

Stiftung St. Martin
Neuhofstrasse 10, 6340 Baar
Telefon +41 41 767 06 06
mail@martinstiftung.ch
www.martinstiftung.ch

Spenden

Luzerner Kantonalbank, CH-6002 Luzern
IBAN CH81 0077 8010 0159 3070 9 (CHF)
IBAN CH61 0077 8010 0564 4050 0 (Euro)
BC-Nr. (SIC): 00778
BIC/SWIFT-Code: LUKBCH2260A
Die Stiftung St. Martin ist ein gemeinnütziges Hilfswerk
unter Aufsicht des Eidgenössischen Departementes
des Innern. Spenden an die Stiftung St. Martin können
in den meisten Kantonen von der Steuer in Abzug
gebracht werden.

Projekt «Wasser ist Leben», Otélé, Kamerun

Projektleitung

Peter Rey (Gesamtleitung/Administration) mit Karina Rey
Rolando Palladino (Technische Leitung) mit Karin Suter
55 bis 60 einheimische Mitarbeitende

Kontaktadresse Kamerun

Fondation St. Martin
Projet «L'eau c'est la vie»
B.P. 22 / Mission cath. d'Otéle
CM-Otéle, Cameroun
Telefon +237 99 185 185
cameroun@martinstiftung.ch

STIFTUNG ST. MARTIN

«L'eau c'est la vie»
Projet Eau Potable

